



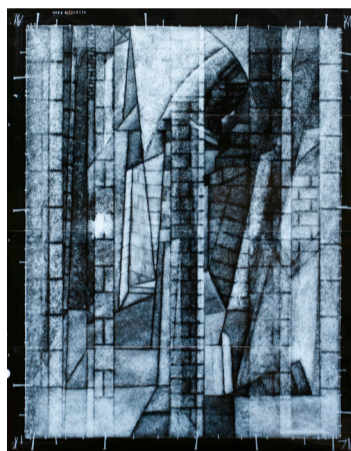
Master-Thesis in Conservation-Restoration:

Otto Nebels Gemälde der Werkgruppe Dombilder

Charakteristika der Kunsttechnologie sowie des Künstlers Neigung zu Übermalungen



Das Gemälde „Die blaue Halle“ von Otto Nebel aus dem Jahr 1930 mit ganzflächiger Übermalung aus dem Jahr 1941 (ca. 132 x 102 cm).



Das Röntgenbild zu „Die blaue Halle“ von 1930/1941 offenbart von der sichtbaren Gemäldefassung abweichende Formverläufe und Oberflächenstrukturen (© Thomas Becker, Radiografie, KUR, HKB).



Der zweiteilige Anschliff eines Bildschichtpakets zu „Die hohen Nischen“ von 1930/1942 zeigt zwei dünne, weisse Zwischenschichten mit einzelnen grösseren, transparenten Partikeln (Auflichtmikroskop Leitz DMRB, Hellfeld-Beleuchtung mit gekreuzten Polarisatoren).

vorgelegt von **Anja Schlegel**

Fachbereich Konservierung und Restaurierung

Master of Arts in Conservation-Restoration

Vertiefung: Gemälde und Skulptur

Referentin: Dipl. Rest. Nathalie Bäschlin

Korreferentin: Dr. Therese Bhattacharya-Stettler

Abschluss: Frühlingsemester 2013

Abstract

Die Künstlerpersönlichkeit von Otto Nebel zeichnet sich durch eine Neigung zu Korrekturen sowie zu präzisiertem und detailliertem Arbeiten aus. Er befand sich stets auf der Suche nach einer Optimierung der künstlerischen Ausdrucksweise. Dies hatte auch Einfluss auf die Kunsttechnologie seiner Gemälde der Werkgruppe „Dombilder“. So sind neben kräftigen Farben und klar begrenzten Linien wesentliche Merkmale der Maltechnik ein vielschichtiger Aufbau und eine variantenreiche Oberflächenstrukturierung der ölgebundenen Malschicht. Besonders das Vorhandensein von ganzflächigen Übermalungen auf mehreren Gemälden, jedoch auch die vielfach überarbeiteten Primärquellen zu seinem Œuvre belegen diese Eigenheit des Künstlers. Angaben Otto Nebels über die von ihm verwendeten Materialien stellen sich als zuverlässig heraus. Neben der Erfassung der kunsttechnologischen Charakteristika liegt der Schwerpunkt dieser Master-Thesis auf Untersuchungen zur maltechnischen Umsetzung der ganzflächigen Übermalungen. Meist liegen dünne, weisse Zwischenschichten zwischen den ersten und zweiten Gemäldefassungen vor, für die Otto Nebel als Material Anstrichfarbe der Firma Ripolin nannte. Die Verwendung von Anstrichfarben könnte einen Auslöser für die aktuell vorkommende Schichtentrennung darstellen.

Einleitung

Die Werkgruppe „Dombilder“ des Berlin-Berner Künstlers Otto Nebel enthält insgesamt dreizehn Gemälde aus dem Zeitraum von 1930 bis 1954. Für die Master-Thesis war es möglich, elf dieser Gemälde kunsttechnologisch zu untersuchen, von denen sich zehn im Besitz der Otto Nebel-Stiftung Bern und eins im Besitz des Kunstmuseums Bern befinden. Darüber hinaus konnten Primärquellen des Künstlers hinsichtlich seiner Aussagen zu den verwendeten Materialien und Techniken sowie zum Entstehungsprozess ausgewertet werden.

Charakteristika der Kunsttechnologie

Typisch für Otto Nebels Kunsttechnologie und Maltechnik sind die Verwendung klassischer Künstler-Materialien, die Experimentierfreude bezüglich Material und Technik der Malerei (besonders im Jahr 1936) sowie die Herstellung eines untrennbaren Verbunds aus Gemälde und Schmuckrahmen. Charakteristischste Merkmale der Maltechnik bilden die zweistufige Unterzeichnung sowie im Besonderen die Vielschichtigkeit und variantenreiche Oberflächenstrukturierung der Malschicht. Hierbei lässt sich als Entwicklung feststellen, dass Nebel bei dem allerersten Gemälde der Werkgruppe „Die Kathedrale“ eine deutlich andersartige Oberflächenstrukturierung vorgenommen hat. Dort setzte er vermehrt Werkzeugspuren ein anstelle von Beigabe von grobkörnigem Füllstoff wie bei den anderen Gemälden.

Des Künstlers Neigung zu Übermalung

Otto Nebels ganzflächige Übermalungen von 6 Dombilder-Gemälden sind deutlicher Ausdruck seiner Neigung zu Korrekturen. Untersuchungen zur maltechnischen Umsetzung der Übermalungen zeigen, dass der Künstler zwar bezüglich der Farbschichten dasselbe Material und dieselbe Auftragstechnik wie bei anderen Gemälden der Werkgruppe anwandte, jedoch zuvor – bis auf eine Ausnahme – jeweils eine weisse Zwischenschicht auf die Erstfassungen auftrug. Während die Farbschichten mit Sicherheit ganzflächig aufgetragen wurden, ist diese Frage für die Zwischenschichten nicht abschliessend geklärt,

da sich Ausläufer der weissen Zwischenschicht mitten im Gemälde finden. Tagebucheinträgen des Künstlers nach, wurden sie jedoch höchstwahrscheinlich ebenfalls jeweils ganzflächig aufgetragen. Eine Erklärung für die Ausläufer könnte eine Beobachtung bei dem Gemälde „Die hohen Nischen“ liefern: Anschliffe der Bildschicht belegen, dass während des Entstehungsprozesses der Übermalung partiell erste Gestaltungsversuche erneut mit der weissen Zwischenschicht verdeckt wurden.

Für die meisten weissen Zwischenschichten ist mit hoher Wahrscheinlichkeit Anstrichfarbe der Marke Ripolin eingesetzt worden, in Übereinstimmung mit Otto Nebels Materialangabe im Werkverzeichnis. Als Erklärung für unerwartete Inhaltstoffe erscheint gut möglich, dass Otto Nebel der Anstrichfarbe weitere Zusatzstoffe beifügte, so wie er das auch bei den Künstlerölfarben mit Sand- und Eizusätzen gemacht hat. Explizit erwähnt Otto Nebel in den Primärquellen folgende Gründe für die Übermalungen: Unzufriedenheit mit den Kunstwerken, Geld- und Materialmangel, innere Unruhe in der Kriegszeit, Bedürfnis nach künstlerischer Betätigung sowie seine Auseinandersetzung mit Religion.